

# Fünfter Sonntag im Jahreskreis

ἐπὶ δὲ τῷ ῥήματί σου χαλάσω τὰ δίκτυα.

Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen. Lk 5,5b

Jesus bedient sich eines Bootes, um von den vielen Menschen gehört zu werden – und Er bedient sich dabei der Mithilfe des Simon Petrus. Gewissermaßen als Dank weist Er diesen dann an, hinauszufahren und gemeinsam mit seinen Mitarbeitern die Netze erneut auszuwerfen, was tagsüber kaum erfolgversprechend ist, zumal sich die Fischer während der Nachtstunden vergeblich abgemüht haben. Wir haben es einerseits mit einer Berufungserzählung zu tun, andererseits spiegelt sich hier aber auch die Situation der Christengemeinden wider, für die Lukas das Evangelium geschrieben hat: Da war nach etwa zwei Generationen Christentum vieles schwierig, auch Anfeindungen und Ausgrenzungen gab es zur Genüge. Für Verkünder der Botschaft von Jesus war es oft wie beim nächtlichen Fischen: Vergebliche Liebensmühe.

Ich kann da aus meiner Erfahrung heraus vieles nachempfinden. Wie oft habe ich leere Netze in den Händen! Ich frage mich: Warum merke ich, wie sich die Firmlinge, wenn sie denn zur Sonntagsmesse kommen, durch diese Stunde durchquälen, weil sie damit nichts anfangen können? Was kann ich unternehmen, damit die Erstkommunionkinder wirklich verstehen, worauf sie sich vorbereiten? Warum schwimmen so viele Fische aus den Netzen fort, indem sie einfach fortbleiben oder gar den Kirchenaustritt erklären? All dies schwingt in der Bemerkung des Petrus mit: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen.“

Aber dann setzt er nach: „Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen.“ Es geht nicht um meine Frustrationserfahrungen oder meine pessimistische Beurteilung der Lage. Es geht um den Auftrag Jesu, die Netze auszuwerfen. Es ist Sein Wille, Seine Entscheidung, Seine Anweisung. Petrus geht darauf ein, gegen seine eigenen Erfahrungen und Einschätzungen – und er kann das Ergebnis nicht allein bewältigen. Nur mit Hilfe der anderen im zweiten Boot können sie die Fische an Land ziehen.

Ich könnte die Hände in den Schoß legen und mir denken: In meiner Lebenszeit werde ich als Priester schon noch Arbeit haben; wir alle könnten resignieren und denken: So lange ich noch kann, wird es schon noch Gottesdienste mit ein paar Besuchern geben. Überhören und vergessen wir aber nicht, dass Jesus uns alle dazu beruft, die Netze auszuwerfen. Legen wir die Hände in den Schoß, ist das tödlich. Wir sollen und dürfen unseren Glauben leben, die Hoffnung auf den Herrn Jesus Christus setzen und auf Sein Wort hin neue Wege suchen und finden, um Seine Frohe Botschaft den Menschen verständlich zu machen und ihnen zu vermitteln, dass sie für uns alle lebensnotwendig ist.

## Fürbitten

Lasst uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der uns Mut macht, auch heute die Netze des Glaubens auszuwerfen.

### ***Herr, erbarme dich aller Menschen.***

- Stehe allen bei, die du gesandt hast, die Frohe Botschaft zu verkünden: Gib ihnen inneren Frieden und eine Sprache, die die Menschen verstehen.
- Sieh auf alle, die Angst haben um ihren Arbeitsplatz, ihre Lebensgemeinschaften und Familien, um ihre Zukunft: Schenke ihnen Vertrauen auf dich.
- Erbarme dich der Menschen, die krank sind an Leib und Seele und stehe jenen bei, die sich in Medizin und Pflege um sie kümmern.
- Schenke unserer Pfarrgemeinschaft neue Strahlkraft, damit sich durch unser christliches Leben viele angezogen fühlen.
- Sei mit deinem Segen bei unseren Kindern und Jugendlichen, damit sie die Möglichkeit finden, dir zu begegnen und dich wirklich kennenzulernen.

Herr, auf dich und dein Wort vertrauen wir. Dir singen wir unser Danklied heute und in Ewigkeit.